

MICHAEL PEINKOFER



PIPER

TIEFERER  
ZORN

DIE LEGENDEN VON ASTRAY 2

Als Nyashas Bruder war es seine Pflicht gewesen, die Ehre seiner Schwester zu bewahren und zu verhindern, dass der schändliche Pakt mit den Astari zustande kam. Und obschon er weder wusste, wo Nyasha jetzt war und was sie tat, war er in seinem tiefsten Herzen davon überzeugt, dass alles besser war, als in Archos zu weilen und eine Hure der *hadathani* 2 zu sein.

Bis Ayshak war er der Karawane gefolgt, der Gadates ihn mitgeschickt hatte, und dabei langsam wieder zu Kräften gekommen; als sie die Oase erreichten, hatte sich Nawyd schließlich von seinen Begleitern abgesetzt und in einem der kleinen Dörfer Zuflucht gesucht, die Ayshak übersäten. Ein argloser Handelsmann, dem er in einer dunklen Gasse auflauerte, hatte ihm freundlicherweise seine Barschaft überlassen, sodass Nawyd nicht zu hungern brauchte und einen neuen Burnus und ein Langmesser sein Eigen nannte. Seither jedoch kreisten seine Gedanken nur um zwei Fragen: Wer hatte seinen Vater ermordet?

Und aus welchem Grund?

Die Thronbesteigung seines Onkels Astyrakis, das Erstarken des Feuerkults und nicht zuletzt die Intrigen der Hofschranzen erschienen ihm plötzlich in einem anderen Licht, und ihm wurde klar, dass es viele Leute in Altashar gab, die einen Grund gehabt hatten, seinem Vater nach dem Leben zu trachten – Männer, deren Macht und Einfluss sich nach dem Tod Artabans des Großen entscheidend gemehrt hatten ...

Die ersten Wochen in Asyhak hatte sich Nawyd in einer halb verfallenen alten Scheune versteckt; schließlich war zu befürchten gewesen, dass seine Feinde sein Verschwinden nicht einfach hinnehmen und ihn verfolgen würden. Tatsächlich waren mehrere Trupps von Sturmreitern auf der Oase aufgetaucht, nach kurzem Aufenthalt jedoch weiter nach Süden gezogen, wohl in der Annahme, der Flüchtling wolle möglichst rasch nach Hyraka; also hatte Nawyd sich schließlich wieder aus seinem Versteck gewagt und damit begonnen, die Karawansereien aufzusuchen, wo immer wieder Reisende aus Altashar eintrafen und Kunde aus der Königsstadt brachten – und insgeheim reifte in ihm der Plan, zurückzukehren und den Mörder Artabans zu suchen.

Der Inhalt der Phiole war der Schlüssel.

Fand er den, der das Gift gemischt hatte, fand er vermutlich auch den Mörder – und mit ihm würde sich Nawyds eigenes Schicksal erfüllen, zum Guten oder zum Schlechten.

Wie so oft in den letzten Wochen, wenn er sich schlaflos auf seinem kargen Lager wälzte und einmal mehr keine Ruhe fand, verließ er seine Behausung und ging zu einem der Feuer, die die Knechte und Kameltreiber des Nachts entfachten. Dort saß er dann, unerkant unter Sklaven und Dienern, starrte in die Flammen und hing seinen Gedanken nach. Und bisweilen holte er dann auch das Fläschchen hervor, das er an einem Strick um den Hals trug, und betrachtete es zum ungezählten Mal.

Es war das Einzige, was ihm von seiner Vergangenheit geblieben war – und im Grund auch seine einzige Zukunft. Im Spätsommer, wenn die Karawanen aus Satrapos zurückkehrten und den Rückweg nach Altashar antraten, würde auch er in die Stadt seiner Väter zurückkehren.

Bis dahin würde er weiter als ein Niemand leben, würde verschweigen, wer er war und niemandem vertrauen, genau wie Gadates es ihm aufgegeben hatte.

Wehmut überkam ihn beim Gedanken an seinen alten Lehrer, und er nahm mit Erleichterung zur Kenntnis, dass sich Musikanten zu den Kameltreibern gesellten. Ein dunkelhäutiger Mann aus Ophir spielte die Flöte, ein anderer schlug die Trommel dazu, und eine Schar von Tänzerinnen, die nichts als seidene Hüfttücher trugen, drehte sich dazu im Kreis.

Besonders eine unter ihnen erweckte Nawyds Aufmerksamkeit. Ihr Haar war schwarz und so lang, dass es ihr fast bis an die Hüften reichte, und sowohl ihre Züge als auch ihre Bewegungen waren von einer Anmut, die man hier im Niemandsland kaum zu sehen bekam. Anders als bei den Frauen, die sonst um die Flammen tanzten, um den ausgehungerten Kerlen die Mäuler wässrig zu machen und ihnen das Geld aus der Tasche zu ziehen, schien ihr Tanz nicht nur Mittel zum Zweck zu sein; die Art, wie sie sich bewegte, wie ihre Hüften kreisten und sie sich drehte, dass ihr schwarzes Haar und die fransenverzierten Schleier nur so flogen, fesselten Nawyd auf eine Weise, der er sich kaum entziehen konnte, und zu seiner eigenen Verblüffung hatte es nichts mit Begehrlichkeit zu tun. Er bestaunte die junge Frau nicht, weil er sie haben wollte wie vermutlich die meisten anderen

Kerle, sondern weil ihre Eleganz und Natürlichkeit nicht an diesen Ort zu passen schienen. Sie waren von einer Leichtigkeit und Unschuld, die vergessenen geglaubten Empfindungen weckte.

An die Heimat.

An Nyasha.

Auch seine Schwester hatte früher getanzt, nicht weniger anmutig und ausdrucksstark, doch die Blicke, mit denen König Astyraxis sie bedacht hatte, waren zunehmend lüsterner geworden, sodass Nawyd es ihr schließlich verboten hatte – wissend, dass die Tatsache, dass Astyraxis ihr leiblicher Onkel war, ihn im Zweifel nicht davon abhalten würde, sich zu nehmen, was er begehrte. Jene junge Frau, die dort im Schein des Feuers tanzte, mochte Nyasha nicht ähnlich sehen. Doch ihre stolze Haltung und ihre Art, sich zum Rhythmus der Musik zu bewegen, weckten dennoch Erinnerungen – an eine Zeit, in der die Dinge noch einfacher gewesen waren und weniger verworren. Bevor Nawyd erwacht war und die Wahrheit gesehen hatte ...

Die Musik endete, und die Tänzerinnen bückten sich, um das Geld aufzusammeln, das die Kerle ihnen hinwarfen. Einige von ihnen gesellten sich zu den Kameltreibern, andere tanzten zu dem nächsten Lied, das einsetzte.

Auch die Tänzerin, auf die Nawyd ein Auge geworfen hatte, begann sich wieder im Kreis zu drehen. Dabei kam sie Nawyd näher. Sein Blick sog sich förmlich an ihr fest, weidete sich an ihrem Liebreiz und ihrer Grazie wie ein Verdurstender an einer Quelle. In diesem Moment erst wurde ihm bewusst, was er hinter sich gelassen, was er tatsächlich verloren hatte – und dennoch war ihm klar, dass er, vor dieselbe Wahl gestellt, alles genauso wieder machen würde.

Nawyd bereute nichts.

Nicht um seiner und nicht um Nyashas Willen ...

Die fremde Schöne wandte ihm den Rücken zu, die nackten Arme hoherhoben. Ihre Silhouette zeichnete sich gegen das orangerote Feuer ab, dessen züngelnde Flammen sie mit ihren Bewegungen nachahmte – und im letzten Moment, ehe sie herumfuhr, um sich wirbelnd zu drehen, warf sie Nawyd einen Blick zu.

Nawyd erstarrte innerlich.

Hatte sie ihn tatsächlich angesehen? Unter den vielen, die am Feuer saßen? Einst, als Prinz von Altashar, hatte es reihenweise junge Frauen gegeben, die ihm gefügig gewesen waren, von den Sklavinnen des Palasts ganz abgesehen – doch hier, an diesem Ort und zu dieser Zeit, war er ein Nichts und ein Niemand, nur einer unter vielen. Sicher, sagte er sich, hatte er sich geirrt – doch schon im nächsten Moment wandte sie sich zu ihm um, und für einige Augenblicke war es, als würde sie nur für ihn tanzen.

Er hatte das Gefühl, dass sie ihn durchdringend ansah. Ein Schauer durchrieselte ihn, und nun merkte Nawyd deutlich, dass die nur spärlich bekleidete Schöne in ihm auch noch andere Empfindungen weckte als nur Erinnerungen an eine verlorene Zeit.

Dann endete die Musik.

Die unbekannte Schöne beendete ihren Tanz.

Noch einen Augenblick blieb sie stehen, so als wollte sie sich Nawyd in ihrer ganzen, kaum verhüllten Anmut zeigen. Dann lachte sie leise, fast ein wenig spöttisch, und wandte sich ab.

Noch im Umdrehen jedoch blickte sie zurück, und indem sie nickte und eine einladende Geste machte, bedeutete sie ihm, ihr zu folgen.

1 nachzulesen in TOTE HELDEN. DIE LEGENDEN VON ASTRAY Bd. 1

2 »Spitzohren« – abwertende Bezeichnung für die Astari

### 3



*Rikstedt, Skaradag  
In derselben Nacht*

Skaradag war auf felsigen Klippen erbaut.

Schon in grauer Vorzeit war die Landzunge, die weit ins sturmgepeitschte Nordmeer ragte, wegen ihrer Nähe zu den Salzinseln besiedelt worden, und beinahe so alt wie Skaradag selbst war auch die Teilung der Stadt in zwei Hälften: Eine reiche, Rikstedt genannt, in der es prunkvolle Häuser und vielstöckige Villen gab, die den reichen Kaufmannsfamilien und den begüterten Saligern vorbehalten waren; und die arme Hälfte Darlik, was in der bordischen Sprache so viel wie »arm« bedeutete, aber auch »heruntergekommen« oder »schäbig«. All das traf auf jenen Stadtteil zu – Darlik war wenig mehr als ein Konglomerat schäbiger Löcher und windschiefer Hütten, die sich aneinanderlehnen mussten, um nicht zusammenzubrechen. Hier lebten jene, die das Salz aus den Minen holten, es reinigten und mit ihrer Hände Arbeit dafür sorgten, dass die Kaufleute etwas hatten, woran sie sich bereichern konnten – gedankt wurde es den Leuten mit geringem Lohn und einem frühen Tod, denn die Arbeit in den Minen hielt niemand lange aus.

Obschon Darlik nicht größer war als Rikstedt, lebte der weitaus größere Teil der Bevölkerung hier; dies war dem strengen Regiment zu verdanken, das Keral Gullfullur, der Magistrat der Stadt, mit Unterstützung der reichsten und mächtigsten Familien führte. Und natürlich Osric Jarnhant, dem Stadtmarschall, der mit unnachgiebiger Härte das Gesetz vertrat – jenes Gesetz, das die Reichen